Her
Slg. Her
4

4

Slg. H
4

Slg. Her
4.

Sig. Her 4

Der

stürmische Abend.

Ein

komisches Singspiel

in einem Aufzuge.

Nach dem Französischen frey bearbeitet.

Für die k. k. Hoftheater.

Wien, 1803.

Auf Kosten und im Verlag bey J. B. Wallishausser.

Personen.

Van der Gluft, Schiffskapitain und Bruder der Constanze.
Von Romberg, van der Gluft's Freund.
Von Belau, Constanzens Liebhaber.
Lisette, Constanzens Mädchen.
Hans, Rombergs Diener.
Ein Korporal mit Wache.
Ein Notar.

Die Handlung spielt in Rombergs Hause.

Die Musik von Dalayrac.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Erster Auftritt.

Das Theater stellt einen Saal vor mit Kronleuchtern geziert, auf welchen Kerzen brennen. Auf einer Seite ist ein Kamin, mitten im Hintergrunde der Kortine eine ganze Glasthüre, welche praktikabel seyn muß; und zu einem Balkon auf die Strasse führt. Seitwärts links unter dem Kamin an den Szenen befindet sich eine Thüre, gerade gegenüber eine andere, welche der allgemeine Ausgang ist. Der Saal muß so wenig als möglich tief seyn.

Von Romberg allein, (einen Brief in der Hand.)

Ein wahres Original ist mein Freund van der Glust! — immer schnell, und auf die Minute bestimmt. — Ich muß doch, um ganz sicher zu gehen, seinen Brief nochmal lesen. (er liest) „Triest den rc. Lieber Freund! Nachdem du mir von demjenigen, der sich meiner Schwester zum Gemahl angebothen, so viel Uibles berichtest" — das war ein Meisterstreich von mir — „so hatt' ich zwar beschlossen, sie Zeitlebens im Kloster zu lassen. Doch, da Du eine andere reiche, und anständige Partie für sie weist, so ist es

mir um so lieber. Ich verlasse mich hierin ganz auf Dich. Sorge nur, daß die Sache schnell zu Ende geht. — Montag um 4 Uhr erhältst du meinen Brief, bis 5 Uhr sey Constanze aus der Kostschule gebracht, um 6 Uhr komme ich an, um 7 Uhr der zukünftige Gemahl, um 8 Uhr der Notarius, um 9 Uhr unterschreiben wir, um 10 Uhr reiset wieder ab dein Freund

Van der Gluft."

Wie gesagt, ein wahres Original. (er sieht in den Brief) Um 7 Uhr der zukünftige Gemahl: Ha, ha, ha! Er vermuthet nicht, daß er schon hier ist, daß ich es selbst bin. In der That, ich muß mich loben, daß ich die Sache so klug eingeleitet. — Ich will ein Mädchen heurathen, daß nicht mich, sondern einen andern liebt, was war zu thun? — Ich schreibe dem Bruder, daß dieser andere Geliebte ein schlechter Mensch sey, ferner lasse ich ihm durch eine dritte Person den Eintritt in die Kostschule verbiethen. Das Mädchen geräth über sein Ausbleiben in Unruhe. Ich entdecke ihr unter dem Scheine wahrer Theilnahme, daß dieser junge Mensch unbeständig und flatterhaft ist; auch bereits ein anderwärtiges Liebesbündniß geschlossen hat. Sie seufzt, sie weint, sie ärgert sich, das ist natürlich! — Aus Gewohnheit, Verdruß und Rache wünscht sie einen neuen Gegenstand für ihre Liebe, und da sie Niemanden als mich kennt, so wird, und

muß sie mich lieben, das folgt von selbst. (man hört Hans singen) Ah, Hans kömmt — Ich will den Faulenzer doch ein wenig belauschen. (tritt bey Seite.)

Zweyter Auftritt.

Hans (kommt durch den Haupteingang, beladen mit vielem Holz, Reisbündeln und Kien, Feuer in den Kamin zu machen, er trägt einen großen Abstauber in der andern Hand, und hat einen großen Bund Schlüssel anhängen. Er legt sein Holz zum Kamin, und fängt an mit dem Abstauber die Wände des Saales von oben bis unten zu fegen.)

Itzt komm' ich halt grad aus der Kuchel daher,
Da ist mir passirt ein abscheulich's Malheur,
Ich seh' da die Sepherl, die brat't just ein Bratel,
Es ist so ein dicklichts, ein kugelrund's Madel.
Und wenn ich ein Madel von weiten nur seh,
So hüpft mir das Herzel vor Freuden in d' Höh.

Ich ruf' ihr: He Sepherl! Wie gehts? auf ein Wort!
Sie sagt: Herr Johannes, so so! und brat't fort.
Ich geh' auf sie zu, und umfaß's bey der Mitten,
Geb'ns Fried, Herr Johannes! ah da muß ich bitten!
Ich will dir, sag' ich, mein ganz Herz itzt vertrau'n.
So sehn's nur, sagt sie, 's wird mir's Bratel zu braun.

Ein Bussel nur gieb mir, du spröde Person!
Hör'ns auf, Herr Johannes! Was hab'ns
denn davon?
Doch ich laß nicht nach, ich zwick's sanft in
d' Wangen,
Da ruft sie: Jtzt geh'ns, sonst wern's eine
fangen!
Daß sie Wort hält, wär' mir nicht eing'fallen
im Schlaf,
Da hab' ich auf einmal ein' tüchtige — paff!

Dritter Auftritt.

Romberg. Voriger.

Romberg. (der sich heimlich ihm schon vorher genähert, giebt ihm beym Worte paff eine Ohrfeige auf die andere Seite.)

Hans. O weh!

Romberg. Was machst Du hier?

Hans. (endet langsam und traurig sein Lied)

Jtzt hab' ich auf allen zwey Seiten a Tern',
Recht herrlich, so kann ich nicht einseitig
werd'n.

Nun möchte ich wissen, warum ich eigentlich im Grunde eine Ohrfeige bekam, verstehn Sie mich?

Romberg. Weil Du dich nur maschinenmäßig rührst, und Dir nichts von der Hand geht. Was soll das Holz hier?

Hans. Ey Herr! sagten Sie nicht, daß

wir heute Abend fremde Leute kriegen? darum will ich in dem Kamin Feuer machen, damit sich der Saal erwärmt.

Romberg. Warte, bis ich es befehle.

Hans. Aber wir sind ja schon sehr tief im Herbste, und ob wir gleich noch dann und wann ein Donnerwetter haben, so sind die Abende eigentlich im Grunde doch recht kalt, verstehn Sie mich. Und man hat viel dergleichen Exempel, daß die Leute an der Verkältung starben. Ich kannte einmal einen Schneidermeister —

Romberg. Das gienge mir jetzt ab, mich durch deine Histörchen um die Zeit bringen zu lassen, es wird eingeheitzt, wenn ich es befehle, und damit Punktum.

Hans. Mir ists eigentlich im Grunde gleichviel, verstehn Sie mich, ich will also unterdessen das Holz in Kamin legen.

Romberg. Nein, hinaus damit, auf die kleine Treppe vor die Thür.

Hans. Aber warum denn?

Romberg (lächelnd.) Es kommen Brautleute, und die haben ohnehin Feuer genug.

Hans. Brautleute? also giebts eine Hochzeit? — das ist scharmant, dann wird es auch eine Tafel geben! Sapperment! da will ich dazu sehen! — Mein seliger Großvater erzählte mir, daß er einmal bey einer Hochzeit war —

Romberg. Laß mich mit Deinem Großvater ungeschoren, und trag das Holz hinaus.

Hans. Wenn aber den Brautleuten doch das Feuer ausgeht, und ich einheitzen muß, so —

Romberg. Trägst du es wieder herein, und jetzt hinaus damit.

Hans. Verzeihn Sie mir Euer Gnaden, das ist eigentlich im Grund eine Kaprice von Ihnen, verstehn Sie mich.

Romberg. Nicht raisonirt Bursche! —

Hans (ganz phlegmatisch.) Ich kann ja still auch seyn. (nimmt das Holz und trägt es hinaus.)

Romberg. Van der Gluft wird sich wundern über meinen Entschluß; aber wenn ich ihm sage, daß ich die Sache bis jetzt verschwiegen, um ihm die Bedenklichkeiten zu ersparen, welche immer Langsamkeit und Zaudern nach sich ziehen, so habe ich mir ihn dadurch gewiß doppelt verbindlich gemacht. Es ist gleich 5 Uhr, wo nur die Mädchen so lange bleiben? Ich befahl doch dem Kutscher ausdrücklich gegen 5 Uhr hier einzutreffen, denn ich will noch vor Van der Gluft's Ankunft meiner Braut das Abendständchen bringen. — Ich zweifle doch nicht, daß Hans alles gehörig besorgte. He Hans! — (da er sich umwendet, stoßt er Nase gegen Nase mit Hans zusammen, der unterdessen hereingekommen, und sich dicht hinter ihm gestellt hat.) O! Verdammt!

Hans. Das war eigentlich im Grund eine Nasencarrambolirung, verstehn Sie mich.

Romberg. Sind alle Thüren im Hause verschlossen?

Hans. Oben und unten ist alles wohl verwahrt, hier will ich auch verschließen (er versperrt die Thüre nächst dem Kamin.) Wollen Euer Gnaden, daß ich auch diese (auf den Haupteingang deutend) versperre?

Romberg. Narr! wo kämen denn die Leute herein?

Hans. Ich bin eigentlich im Grunde kein Narr. Verstehn Sie mich?

Romberg. Aber ein Dummkopf. —

Hans. Ich thue was mein Herr befiehlt.

Romberg. Schlecht und langsam.

Hans. Weil Sie mir viele Sachen schaffen, die lange Zeit brauchen.

Romberg. Seht doch einmal!

Hans. Da heißt es in einem fort: Gehen, kommen, hinein, hinaus, hinauf, hinab, holen und forttragen, putzen und fegen, auf- und abräumen, und eigentlich im Grund —

Romberg (einfallend.) Geschieht nichts, verstehst du mich.

Hans. Das ist eigentlich im Grund nicht wahr, verstehn Sie mich, ich thue so viel ich kann, aber ich bin allein, und darüber könnte ich Euer Gnaden eine kuriose Geschichte erzählen, die mir einmal —

Romberg. Schweig, ewiger Plauderer, und

antworte mir kurz auf die Hauptsache! Hast Du meine Befehle genau vollzogen?

Hans. Ja!

Romberg. Hast Du den bewußten Mann getroffen?

Hans. Ja!

Romberg. Was sagte er?

Hans. Ja!

Romberg. Ja! Was soll das heißen? Willst Du mich zum beßten haben?

Hans Nein, gnädiger Herr! Er sagte auf das, was ich ihm sagte „Ja"; so ist die Sache eigentlich im Grund zu verstehn. Verstehn Sie mich! —

Romberg. Er wird also sammt den zehn Musikern precise halb 6 Uhr erscheinen?

Hans. Mit zehnen nicht?

Romberg. Wie?

Hans. Denn er sagte, es sind jetzt gar schwere Zeiten, alles schlägt auf; also muß auch die Kunst eigentlich im Grund aufschlagen. Verstehn Sie mich? Sie bezahlen wenig, er kann für das Geld nur fünfe mit sich bringen.

Romb. Nur fünfe?

Hans. Ja, aber er versprach, daß diese fünf einen Lärm machen sollen, wie bey einem Regimentszapfenstreich.

Romb. Das wäre mir lieb! — am Ende glaubte das Mädchen, irgend ein Korporal brächte ihr das Ständchen. Weit gefehlt, die Musik

muß sanft, zärtlich und schmelzend seyn; doch ich bin ja selbst dabey, und werde also die Sache schon veranstalten. Hast Du die Verse zum Durchlesen mitgebracht?

Hans. Nein, Herr!

Romb. Wieder nicht? Warum?

Hans. Er sagte, für dieses Geld könnte er Ihnen unmöglich was Neues machen; aber er habe erst voriges Jahr einige Strophen verfertigt, die sich bey dieser Gelegenheit wieder herrlich appliciren lassen.

Romb. Wenn es nur wahr ist?

Hans. Das kann ich Ihnen bey meiner Gelehrsamkeit versichern.

Romb. Du? —

Hans. Ja freylich, weil er mir den Text vorgelesen, er ist so zuckersüß, und Sonne und Wonne, und Natur und Spur kommen so oft darin vor, daß mir schon beym Zuhören, hier ums Herz herum eigentlich im Grunde ganz kurios wurde. Verstehen Sie mich?

Romb. Eine saubere Bürgschaft!

Hans. Nun! wäre das etwan keine Bürgschaft?

Romb. Ich höre einen Wagen vor dem Hause! (Er geht an die Glasthür.)

Hans. Eine saubere Bürgschaft! Das geht mir immer mehr im Kopf herum.

Romb. (sieht hinaus). Sie ist es! Schon

ist sie aus dem Wagen gestiegen, geschwind will ich ihr entgegen eilen.

Hans (hält ihn zurück). Nichts da, Euer Gnaden! Sie kommen nicht eher fort, bis Sie mir meine Ehre und Reputation wieder geben.

Romb. (unwillig, indem er sich losmachen will). Hans!

Hans (ihn immer haltend). Sie wissen, daß es meine kützlichste Seite ist, wenn Jemand meine Gelehrsamkeit angreift. (Indem er Rombergs Ton nachahmt) Eine saubere Bürgschaft! (sehr zornig) Das hieße am Ende so viel, als wenn ich eigentlich im Grund ein Strohkopf wäre. Verstehn Sie mich?

Romb. (reißt sich los). Laß mich ungeschoren, sonst — (Er eilt gegen die Thüre).

Vierter Auftritt.

Constanze und Lisette treten ein; Erstere ist in einen Mantel gehüllt, den sie beym Eintritt ablegt. Vorige.

Romberg.

So viel Reitze sind nicht geschaffen
In steter Einsamkeit zu seyn,
Die Natur gab der Schönheit Waffen
Siegerin der Welt zu seyn;
Und alle Menschen zu erfreun.

Lisette.

Doch, daß man uns hierher so schnell
Vom Kloster, unbewußt, gebracht,

Romberg.

Hierin vollzog ich mit Bedacht
Des Bruders weislichen Befehl.

Constanze.

Meines Bruders?

Romberg.

Ihres Bruders.

Constanze.

Ach! wo ist er?

Romberg.

Zu Triest.

Lisette.

Und kommt er nicht uns hier zu sehn?

Romberg.

Das kann sehr leicht und bald geschehn. —
Gut gemeint sind die Befehle,
Nur der Schwester Glück will er.

Constanze.

Stets vertrat er Vaterstelle
Darum lieb' ich ihn so sehr.

Romberg.

Des Bruders Güte öffnet Ihnen
Die angenehmste Freudenbahn,
Und auch ich nehme Theil daran.

Constanze.

Wie? mein Herr, auch Sie?

Romberg.

Nehme Theil daran. —
Sie sollen darum ohne Scheu
Gebiethen unumschränkt und frey;
Es wird sich alles hier bemühn
Was Sie befehlen, zu vollziehn.

Constanze.

So viele Güte!

Romberg.

Ist meine Pflicht.

Constanze.

Erklären Sie —

Romberg.

Ey! — jetzt noch nicht. —

Constanze.

Wie kann ich alles das verdienen?

Lisette.

Was wollen Sie dabey gewinnen?

Romberg (seufzend).

Ach! — so viel Reitze sind nicht geschaffen ꝛc. ꝛc.
Geschäfte rufen mich von hier,
Zu dem Notar muß ich nun gehen;
(Für sich.) Doch will ich eh' die Wirkung sehen,
Die mein Abendständchen macht bey ihr.
(Er nimmt einen grauen Mantel um.)

Lisette.

Vortrefflich kleidet Sie der Mantel.

Romberg (lächelnd).

Ha! ha!

Lisette.

Diese graue Farbe, ja, ja.

Romberg zugleich mit Constanze und Lisette.

Bald bin ich meinem Glücke nah —
Gewiß gelinget meine List
Weil sie sogar neugierig ist.

Constanze und Lisette.

O wüßt' ich doch nur eine List
Wodurch Herr v. Belau sichtbar ist!

Lisette zu Romberg.

So vergnüget Sie zu sehn —

Romberg.

Mag aus gutem Grund entstehn.

Constanze. Lisette. Hans.

Was kann ihn so lustig machen?
Niemand hat ihn je so froh gesehn.

Romberg.

Ey! ganz wunderbare Sachen
Werden heute — heute noch geschehn.
So viel Reitze sind nicht geschaffen ꝛc. ꝛc.

Constanze. Lisette. Hans.

Wer weis es wohl was heut
Noch kann und wird geschehn. —

Constanze. Lisette.

(Heimlich.) Wie sehr (wünsch' ich) / (wünscht sie) noch heut
Den Liebling hier zu sehn.
Vergebens ist (mein) / (ihr) Flehn.

(Für sich.) Ich glaube wahrlich nicht, daß heut
Noch vieles kann und wird geschehn.
(Zu Romberg.)
Sie mögen Ihr Geschäft nun machen,
Ein Kluger nützet seine Zeit.

Hans.

O ja, ich glaube, daß noch heut
Sehr vieles kann und wird geschehn;
Am Ende ist erst gut zu lachen;
Bis Mitternacht ist lange Zeit.

Romberg.

Ich muß jetzt fort, es ist schon Zeit;
Auch soll, und wird noch viel geschehn,
Fürwahr ganz wunderbare Sachen
Ereignen sich gewiß noch heut.

Zugleich.

(Geht ab, Hans folgt ihm.)

Fünfter Auftritt.

Constanze. Lisette.

Constanze. Er geht fort, ohne uns ein Wort zu sagen, was die Ursache unsers Hierseyns ist.

Lisette. Sollte er vielleicht wieder einen neuen Schelmenstreich im Sinne haben, der demjenigen gleicht, mit welchem er Sie, mein Fräulein, und Herrn v. Belau trennen wollte?

Constanze. Ach Lisette! das Herz blutet mir, wenn ich daran denke, daß ich die Kostschule so schnell verlassen mußte, ohne meinem Geliebten nur eine Sylbe davon melden zu können.

Lisette. Deßhalb mein Fräulein seyn Sie ganz ohne Sorgen, einem so listigem Kopfe wird es eine Kleinigkeit seyn, ihre Abreise sowohl, als ihren Aufenthalt zu erfahren.

Constanze. Aber wie wird es ihm möglich seyn, mich hier zu sehen?

Lisette. Auch dazu wird ihm seine Verschlagenheit Mittel an die Hand geben.

Constanze. Ja — wenn Romberg allein zu hintergehen wäre, aber da mein Bruder kömmt —

Lisette. So wird dadurch die Sache schwieriger, doch nicht unmöglich.

Constanze. Du weist nicht, wie immer wachsam mein Bruder ist, wenn er ihn je entdeckte, sein Zorn wäre ohne Grenzen.

Lisette. Lieber Himmel! er muß ihn doch einmal sehen, wenn er ihr Gemahl werden soll.

Constanze. Ach! nie wird Van der Gluft seine Einwilligung geben.

Lisette. Ey, ey! das seh ich nicht ein! — Belau ist ihnen an Stand und Vermögen gleich,

er hängt von einem Onkel ab, der nur die Gelegenheit wünscht — durch eine anständige Verbindung sein Glück zu machen. Die ist nun da, mithin sind von dieser Seite keine Hinderniße zu befürchten, auf der andern Seite, Ihr Herr Bruder, immer schnell und eilfertig, will sich die Mühe nicht nehmen, für Sie einen Gemahl zu suchen. Wir haben glücklicherweise einen gefunden, der uns gefällt, glauben Sie mir, Ihr Bruder wird Ihnen noch Dank wissen, wenn nur die Heurath geschwind und auf der Stelle geschlossen werden kann.

Constanze. Du vergißt das böse Vorurtheil, das Romberg meinem Bruder über Belaus Character beygebracht.

Lisette. Es wird Ihrem Geliebten eine Kleinigkeit seyn, das Gegentheil zu beweisen. Laßen Sie das gut seyn mein Fräulein! Freuen wir uns, daß wir der Kostschule entgangen sind, es ist freylich dort auch (langsam und gähnend) sehr unterhaltend (schnell) Aber beßer ist doch besser! —

Konstanze. Du hast Recht Lisette. Ach der Verstand schweigt gern, wenn das Herz spricht. Weißt du, was das meinige sagt?

Lisette. Nun? ich bin begierig!

Constanze.

Trost und Hülfe wird erscheinen
Denn mir lächelt Amors Blick,
Immer sorgt er für die Seinen,
Lenken wird er mein Geschick.

Soll ich zagen, soll mir bangen?
Steh ich doch in seiner Macht;
Was in Dunkel angefangen,
Endet er in Glanz und Pracht.

Drohet nur, des Schicksalsschläge
Heiter bleibt mir Herz und Sinn,
Denn auf ungebahnte Wege
Streut die Liebe Blumen hin.
Liebe führt in jungen Jahren
Uiber Wolken hoch empor.
Liebe ruft bey grauen Haaren
Neue Jugendlust hervor.

Sechster Auftritt.

Von Belau (schnell herein.) Die Vorigen.

Belau. Meine Theure!

Constanze. Wie? Belau! sie hier?

Lisette. Sagte ich es nicht Fräulein?

Belau. Ich wollte das Glück genießen, Sie zu sehen, zu sprechen, und erfuhr, daß man Sie hieher gebracht, schnell warf ich mich auf ein Pferd, und eilte nach. Als ich eben vor Rombergs Hause stand, sah ich ihn die Thüre öffnen, sogleich drängte ich mich, um ungesehen zu seyn, in einen Winkel zurück, und benützte den Augenblick herein zu schleichen, als er der Thüre den Rücken kehrte, und mit einigen Leuten sehr eifrig sprach.

Constanze. Wenn er zurückkäme?

Belau. O, ich fürchte das nicht, ich habe viele Instrumente und Lichter gesehen, der gute Mann ist sehr beschäftigt. Uibrigens vertraue ich meinem Glücksstern, der mir stets leuchtete.

Lisette. Instrumente! Lichter! das ist gewiß eine Galanterie, womit uns Romberg bedroht.

Belau. Wie sehr sehnte ich mich, Sie zu sehen, und Ihnen angenehme Nachrichten mitzutheilen — Ich habe mit meinem Onkel gesprochen, er billigt meine Wahl; noch mehr — er ist für Sie und Ihre Familie sehr eingenommen, und versprach mir auf der Stelle an Ihren Bruder zu schreiben, Rombergs Verläumdungen zu vernichten, und ihn um Ihre Hand für mich zu bitten.

Constanze. O möge doch mein Bruder unserem Glücke nicht entgegen seyn. — Aber länger können Sie durchaus nicht hier verweilen, von einem Augenblick zum andern bin ich in tausend Aengsten.

Belau (zärtlich.) Seyn Sie doch nicht grausam, denken Sie, es ist das erstemal, daß ich mich bey Ihnen befinde, ohne durch ein überlästiges Gitter —

Constanze. Leider! (mit einem Seufzer.)

Belau. Ich kann diese Hand berühren, sie an mein Herz drücken, sie mit Küssen bedecken.

Constanze (sehr zärtlich) Ach Belau! (sie

umarmen sich, das Ritournell der Nachtmusik beginnt.)

Belau (läßt Constanzen los.) Was ist das?

Constanze (verlegen.) Ich weis nicht —

Lisette. Ein Abendständchen! unvergleichlich (läuft zur Glasthüre, und öffnet selbe ein wenig.) Sicher bringt es uns Herr von Romberg!

Belau (verbissen doch gemäßigt.) Ey, ey, Romberg ist sehr galant..

Lisette. Wollen Sie nicht die Güte haben, sich in unserem Nahmen bey ihm zu bedanken? —

Belau (lächelnd.) Mein Dank möchte ihm ungelegen seyn! —

Lisette. St! Lassen Sie mich doch zuhören, wenn Sie keine Lust dazu haben. Es ist nichts fatalers, als wenn man durch unnützes Plaudern in seiner Aufmerksamkeit gestört wird. Ach lieber Himmel! nun räuspert sich jemand, sicher wird auch noch gesungen.

Belau (mit seiner vorigen Heiterkeit.) Wenn Romberg wüßte, welch einen unerwarteten Zuhörer er hier hat, so würde ihm wunderlich zu Muthe seyn.

Lisette. Nur stille. (Sie lehnt sich an die Glasthüre um zuzuhören, Die beyden Liebenden stehen im Vordergrunde, und reden heimlich.)

(auf der Gasse.)

Singt Amors Lob mit froher Brust
Die Jugend soll dem Gott sich weihen;
Er ist der Vater aller Lust,
Verhasset sind ihm Sklavereyen.
Traurig nur ist der Ehestand
Doch froh macht uns der Liebe Band.
Dieß Glück kann nur Jugend erfreuen.

Lisette.

Ja froh macht uns der Liebe Band,
Dieß Glück kann nur Jugend erfreuen.

Alle drey.

Wir genießen) den Augenblick
Ihr genießet)
Es schützt das Geheimniß die Liebe,
Sie spendet jedem Paare Glück!
Das zärtlich ihr weiht seine Triebe.
(auf der Gasse.)
Man weihe sich der Liebe nur,
Gott Hymen kann uns nicht beglücken:
Denn er vertilget jede Spur.
Von Sehnsucht und heißem Entzücken.
Hymen gewährt nur Traurigkeit,
Weil Amor süße Wonne beut.
So kehret dem erstern den Rücken.

Lisette

Weil Amor süße Wonne beut
So kehret dem erstern den Rücken.

Alle drey.

Wir genießen) den Augenblick.
Ihr genießet,)

(wieder auf der Gasse.)
Die Liebe ist das höchste Gut,
Doch schenkt sie nur der Jugend Freuden.

Die Nachtmusik wird gähe unterbrochen, man hört einen sehr starken Lärm, und ein unverständliches Geschrey von mehreren Stimmen.)

Lisette. Ach, mein Gott!

Constanze. Was ist das für ein Lärm?

Belau (der zur Glasthüre eilt.) Seh ich recht? Ein Mann schlägt sich wie rasend unter der Versammlung herum, prügelt die Musiker bricht ihre Instrumente, was soll das bedeuten? Ach du lieber Himmel! einen hält er immerfort, über dem muß er am meisten erbittert seyn, Schläge auf Schläge, der arme Teufel! er hat sich in seinen grauen Mantel verwickelt, und kann sich gar nicht helfen.

Lisette. In einen grauen Mantel? (indem sie wieder hinaussieht.) Ja wahrhaftig! O mein Gott! es scheint fast Rombergs Mantel zu seyn.

Constanze (ängstlich.) Wie?

Belau (lachend.) Romberg!

Lisette (eben so.) Welche noble Bescheidenheit! Er giebt sich gar nicht zu erkennen.

Belau (fortfahrend.) Und trägt geduldig die Prügel. Aber der Mann schlägt noch immer fort auf den unglücklichen Mantel zu.

Constanze. Ich will wünschen, daß er es nicht ist, denn er ist sehr rachgierig.

Belau (lachend.) Und ich will wünschen, daß er es ist. Ich bin zwar nicht rachgierig, aber er hat die Prügel um mich verdient.

Constanze. Das ist ein böser Wunsch! —

Belau. Lüge, Betrug, Verläumdung, alles könnte ich ihm verzeihen, hätte er mir nicht Ihr Herz entziehen wollen — Aber theure Constanze, Sit sind so ängstlich! —

Constanze. Alle diese Verwirrungen machen mich unruhig, ich fürchte, er möchte uns überraschen.

Lisette. Sie müssen sich jetzt wegbegeben, auch trübt sich sehr der Himmel, und es könnte leicht geschehen, daß ein heftiges Ungewitter Sie auf offener Strasse überfiele.

Belau. Was liegt mir an Regen, Kälte und Hitze! ich kann mich unmöglich so geschwind trennen. —

Constanze (bittend). Wenn ich Ihnen theuer bin —

Belau (eben so). Wenn Sie mich lieben —

Constanze. Setzen Sie mich nicht in Gefahr! (Man hört an der Hausthüre klopfen.)

Lisette. Man klopft am Hausthore —

Canstanze. Ich vergeh vor Angst. (man klopft stärker.)

Lisette (zur Glasthüre hinausrufend.) Wer ist's?

V. d. Gluft (von außen.) Van der Gluft!

Lisette (schnell.) Gerechter Himmel! Ihr Bruder!

Constanze. (eben so.) Mein Bruder! ich bin des Todes! —

Lisette. In welcher abscheulichen Verlegenheit sind wir jetzt.

Belau. Nicht in der geringsten. — Ich will ihn hier erwarten, und gerade zu als Mann gegen Mann mit ihm sprechen; ihm meinen Nahmen, meine Absicht auf sie entdecken.

Lisette. Sie vergessen, daß er den Brief des Onkels noch nicht erhalten.

V. d. Gluft (wieder von außen.) He! holla! holla! aufgemacht.

Lisette (antwortend.) Ja mein Herr, ich komme schon. Verstecken Sie sich um des Himmelswillen hier in dieses Zimmer, wir werden schon Gelegenheit finden, Sie wieder frey zu laßen. (sie geht auf das Kabinet neben dem Kamin.) Ach es ist verschlossen.

Constanze. O weh!

Lisette. Also hier auf den Balkon, nur geschwind, ich gehe jetzt hinunter, die Hausthüre zu öffnen (geht ab.)

Belau (indem er auf den Balkon geht). Ihnen zu lieb unternehme ich alles.

Constanze (ihn aufhaltend). Warten Sie! (sie horcht, um den Augenblick zu benützen, wo Van der Gluft die Hausthüre zum Eintritt geöffnet wird). Jetzt gehen Sie! — (Er stellt

sich auf den Balkon) Ach! es fängt an zu regnen.

Belau (der ihr die Hand küßt, die sie vorstreckt, um den Regen zu fühlen). Es ist das schönste Wetter von der Welt.

Constanze (nachdem sie die Glasthüren zugelehnt, ohne sie ganz zuzumachen). Ich zittre an allen Gliedern.

Siebenter Auftritt.

Constanze. Van der Gluft. Lisette.

Belau (auf dem Balkon).

Während dieser Scene soll Constanze öfters gegen Belau beschäftigt seyn.)

V. d. Gluft (stürmt herein). Wartet! wartet! ich will Euch lehren, mich und meine Familie zu prostituiren. — Die Kerls sollen Zeitlebens an mich denken! — Gott erhalte Dich, Schwester! (indem er sie umarmt).

Constanze (gerührt). Mein lieber Bruder, ich sehnte mich sehr, Dich zu sehen! —

V. d. Gluft (schüttelt ihr die Hand) Du hast mich lieb; das ist schön! —

Constanze. Ich ehre Dich wie meinen Vater. —

V. d. Gluft. Das ist auch schön, und so viel ich sehe, so bist Du an Leib und Seele gesund, und das ist wieder schön.

Constanze. Hast Du eine gute Reise gehabt, lieber Bruder?

V. d. Gluft. Ja!

Lisette. Wir haben Euer Gnaden so früh nicht erwartet.

V. d. Gluft. Blitz und Donner! auf mich hat noch in meinem ganzen Leben niemand gewartet, und ohne die außerordentliche Langsamkeit der Postillione würde ich um eine Stunde früher eingetroffen seyn.

Lisette (für sich). Warum nicht um eine Stunde später?

V. d. Gluft. Aber ich habe geflucht, und die Kerls ausgescholten, daß sie zitterten und bebten, — und, um vollends rasend zu werden, mußte ich noch beym Aussteigen die Nachtmusik hier treffen. Hast Du sie gehört, Schwester? — Hier gerade unter dem Fenster? —

Constanze. Ja, lieber Bruder! —

V. d. Gluft. Weist Du auch, wer sie Dir gab?

Constanze. Ich weis nicht, ob sie mich angieng.

V. d. Gluft. Das ist außer Zweifel! — Der abgedankte Liebhaber, dieser schlechte Patron, dessen Charakter mir Freund Romberg ganz schilderte, wollte wahrscheinlich die letzten Seufzer seiner Zärtlichkeit Dir eröffnen, aber Geduld! ihm soll die Lust vergehn —

Lisette. Also waren es Euer Gnaden, der,

wie ein wahrer Herkules, die ganze Bande versprengten?

B. v. Gluft. Die gemeinen niedrigen Worte empörten mein Gefühl. Blitz und Donner! hätte ich sie doch alle umbringen können! — Aber sie flohen davon. Zum Glück blieb mir ein Kerl in einem grauen Mantel in den Händen, den ich gleich von weiten aus seinem Eifer als den Urheber erkannte, an ihm ließ ich meinen ganzen Zorn aus.

Lisette (lächelnd für sich). Es war sicher Romberg!

B. v. Gluft. Ich habe sein Gesicht gar nicht gesehen, der Unverschämte wollte noch reden, aber ich faßte ihn beym Kopf, und drückte ihn sogleich zu Boden. — Nun hat er den Lohn, den er verdient.

Lisette. Es war eine entsetzliche Vermessenheit.

B. v. Gluft. Unter dem Fenster meiner Schwester solche Dummheiten zu singen. — Potz Donner und Wetter! wenn ich nur daran denke, geräth mein Blut noch in Wallung. Wo ist Romberg?

Constanze. Er ist ausgegangen.

B. v. Gluft. Ich weis schon, o ich weis schon! (sieht auf die Uhr) Es ist noch nicht 6 Uhr, um welche Zeit ich ihm einzutreffen schrieb, mithin verweilt er noch nicht zu lange, denn er weis nicht, daß ich schon hier bin. Aber es ist

nun einmal meine Gewohnheit, und ich finde es auch sogar billig und nothwendig, daß ich, der ich jederzeit alles sehr schnell und auf das pünktlichste vollzogen haben will, auch Beyspiele davon gebe.

Constanze (heimlich zu Lisette.) Auf was mögen doch seine Worte zielen?

Lisette. Auch ich versteh ihn nur halb.

V. d. Gluft.

Was langsam geht ist mir zuwider,
Viel Geschwätz wird von mir verlacht,
Mit wenig Worten für und wieder,
Ist jedes Ding zu End gebracht; —
Wer mit mir was schlichten will,
Der überlege sich nicht lange,
Nur Thätigkeit führt mich ans Ziel,
Geradsinn ist, was ich verlange.
Und wenn ein Böswicht mich betrügt,
So tröst ich mich sogleich darüber,
Die Warnung ist mir lieber,
Als daß die Zeit umsonst verfliegt.

Lisette (heimlich zu Constanzen.) Der arme Herr von Belau! wenn wir ihn nur könnten entwischen lassen.

V. d. Gluft (für sich.) Ey, ey, Freund Romberg! Sie verweilen sehr lange. (sieht wieder auf die Uhr.) Es ist gleich 6 Uhr. Ich habe mich doch sicher deutlich genug ausgedrückt, um 6 Uhr komme ich an, und um 7 Uhr der Zukünf=

tige. (lächelnd) Was dem betrifft, so bin ich überzeugt, daß der auf sich nicht warten läßt:

(Während daß Lisette die Thüre des Haupteinganges aufmachen will, sucht Belau die Glasthüre zu öffnen, und macht dadurch einen kleinen Lärm.)

V. d. Gluft (sich umwendend.) Was giebts da?

Lisette (schnell zu der Glasthüre hinlaufend, in Verlegenheit.) Nichts Euer Gnaden! — Es war der Wind — die Glasthüre ist nicht gut zugemacht. — (für sich) Es bleibt kein anderes Mittel mehr übrig. (macht die Glasthüre ganz zu, man hört regnen, und den Anfang des Wetters.) Du lieber Himmel! das ist ein Wind! —

Constanze. Ach! —

Lisette. Ein entsetzlicher Sturm! — und wie stark es regnet. —

Constanze. O mein Gott!

V. d. Gluft. Was fürchtest du Schwester? Wir sind im Trocknen.

Constanze (mit Bezug.) Alle Leute sind nicht so glücklich.

V. d. Gluft (lächelnd.) Haha! da hast du Recht. Ich verstehe, dein theurer Geliebter zum Beyspiel —

Constanze (für sich.) Mein Geliebter! —

Lisette (ebenfalls für sich.) Sollte er ihn gesehen haben?

V. d. Gluft (für sich, launigt.) Wenn er

auf dem Weg ist, so wollte ich, daß ein Wolkenbruch vom Himmel fiele, um so mehr müßte er eilen, hier einzutreffen, und die Sache würde desto schneller zu Stande gebracht. (laut) Sey ohne Sorgen Schwester, das sind Kleinigkeiten für einen Liebhaber.

(Regen, Donner und Blitze wüthen heftig, beym Scheine des Blitzes soll man Belau deutlich auf dem Balkon sehen, er läßt die Kremzen seines Hutes herunter, um sich vor dem Regen zu schützen, und schmiegt sich nach Möglichkeit in den Winkel, der Glasthüre.)

Van der Gluft.

Wer die Gewalt der Lieb empfindet,
Gleichet dem kühnen Steuermann,
Den Regen und Sturm nicht zurückhalten kann,
Wenn er nur auch sein Liebchen findet.

Constanze (ängstlich zu Lisette.)

Wenn er ihn nur nicht sehen kann,
Ha, welche Angst mein Busen empfindet.

Lisette (heimlich zu Constanze.)

Verscheuchen Sie doch diesen Wahn,
Und sehn Sie, daß er ruhig Sie findet.

V. d. Gluft.

Alles ist dem Verliebten recht.

Constanze. Lisette.

Auf dem Balkone gehts ihm schlecht.

V. d. Gluft.

Flammenblitze sieht er fallen.

Lisette. Constanze.

Ach! wie schnell die Blitze fallen!

V. d. Gluft.

Hört über ihn die Donner hallen.

Constanze. Lisette.

Wie fürchterlich die Donner hallen.

V. d. Gluft.

Doch wahrlich, dies Uebel ist klein.

Constanze. Lisette.

Für ihn ist dies Uebel nicht klein.

Zugleich.

V. d. Gluft.

Wir können bequem es uns machen
Und über jedes Wetter lachen.
Für uns kann dies kein Unglück seyn.

Constanze. Lisette.

Er kann es nicht bequem sich machen,
Darüber können wir nicht lachen,
Denn keine Angst kann größer seyn.

V. d. Gluft.

Ha! stärker tobet das Wetter!

Constanze. Lisette.

O Gott! werde du sein Retter!
Ach schrecklich groß ist die Gefahr
Die auf ihn fällt.

B. d. Gluft.

Die schwarze Nacht wird durch den Blitz
Ringsum erhellt.
Wer die Gewalt der Lieb' empfindet ꝛc.
Er läßt darob den Muth nicht sinken.

Constanze, Lisette
(gegen den Balkon mit Bezug.)

Er lasse nur den Muth nicht sinken.

B. d. Gluft.

Denn nach dem Sturm folgt Sonnenschein,
Wird er bey seiner Geliebten seyn,
Soll Lohn ihr Aug ihm winken.

Constanze. Lisette.

Denn nach dem Sturm folgt Sonnenschein,
Wird er bey seiner Geliebten seyn,
Soll Lohn ihr Aug ihm winken.

B. d. Gluft (zu Constanzen.) Ich sehe, Du wirst ungeduldig Schwester, und ich kann es Dir gar nicht verdenken, in diesen Umständen wird jedem Mädchen die Minute zur Stunde. Aber Blitz und der Donner! auch mir wird jetzt das Warten zu lange. Meinen Freund Romberg soll der Geyer holen! — Ich schrieb ihm, daß ich um 6 Uhr hier eintreffen würde, und er ist noch nicht da; (indem er auf die Uhr sieht) und es sind doch schon drey Minuten über 6 — Ich muß nur selbst zum Notarius gehen. Donner und Wetter! ich sehe schon, wenn ich nicht

in der größten Geschwindigkeit alle Leute eigenhändig zusammen treibe, so wird diesen Abend deine Verbindung nimmermehr vollzogen. (geht ab.)

Constanze. Meine Verbindung?

Lisette. Diesend Abend? —

Constanze. Nun erkläre ich mir seine Worte, und sehe ganz die Größe meines Unglücks ein.

Lisette. Zu erst lassen Sie uns das Nöthigste thun, und dann über unser Schicksal nachdenken. (indem sie die Glasthüre öffnet) Kommen Sie geschwind.

Achter Auftritt.

Von Belau. Vorige.

Belau (tritt vom Balkon herein, er zittert vor Kälte, sein Hut und sein Kleid triefen.)

Constanze. O welch ein Zustand!

Lisette. Er ist durch und durch naß.

Belau (lächelnd und zitternd.) Sprechen Sie nicht von so einer Kleinigkeit! — Alle Oceane der Welt wären nicht im Stande das Feuer meiner Liebe zu löschen.

Lisette. So eine nasse Galanterie ist ein sicherer Bürge wahrer Zärtlichkeit.

Belau (wie vorhin.) Ihr Bruder scheint ein edler Mann zu seyn.

Constanze. Er liebt mich brüderlich, und

darum möchte ich nicht, daß er sie hier entdeckte Sie müssen fort.

Lisette. Bey dem Wetter? (man hört den Regen auffallen) Es regnet immer stärker! hören Sie nur! — Er kann nicht fort, es ist nicht möglich. —

Constanze (mitleidig.) Ach nein! es ist nicht möglich! —

Belau (zitternd.) Wenn Sie aber durchaus befehlen —

Lisette. Der Arme! er zittert am ganzen Leib.

Constanze (indem sie ihm den Mantel reicht, den sie beym Eintritt abgelegt.) Nehmen Sie hier meinen Mantel, um sich doch ein wenig vor der Kälte zu schützen, wickeln Sie sich gut ein.

Belau (mit den Zähnen klappernd.) Oh! oh! Constanze! wie g.itig Sie sind. (er küßt ihr die Hand.)

Lisette. Mir fällt ein guter Gedanke ein, ich hoffe, daß Herr van der Gluft so geschwind nicht zurückkömmt. Auf der kleinen Treppe hier vor der Thüre (auf den Haupteingang zeigend) habe ich Holz und Reisbürdel gesehen, ich will es holen, und Feuer in Kamin machen, dabey kann er sich trocknen, wieder erwärmen, und dann ins Himmelsnahmen seine Wege wandern. (während der folgenden Arie nimmt Lisette den Kaminschirm weg, holt und bringt alles, um Feuer

zu machen. Scheiter, Reisbürdel, Stroh ꝛc. Constanze ist beschäftigt, Belan's Haare gleich zu richten, und ihn abzutrocknen. Der Regen hört auf.)

Belau.

Da Sie mein Schicksal so beklagen,
Welch ein Beweis der Zärtlichkeit;
O nur ein Blick — soll es mir sagen,
Daß Ihr Herz sich mir geweiht! —
Ich bin wahrlich zu beneiden
Mögen Stürme noch so drohn;
Ach! klein sind alle meine Leiden;
Für diesen süßen Minnelohn.

Lehrt mich Ihr Auge sanfte Liebe,
Drück' ich ans Herz die holde Hand,
Dann ist mein Sinn — länger nicht trübe
Aller Kummer ist verbannt.
Ich bin wahrlich zu beneiden
Mögen Stürme noch so drohn, —
Ach klein sind alle meine Leiden
Für diesen süßen Minnelohn.
(zieht den Mantel an.)

Lisette. So recht, verwahren Sie sich, und den Augenblick werden wir Feuer haben. (sie richtet das Holz auf den Feuerheerd.)

Belau. Hat Ihnen Ihr Bruder die Ursache nicht entdeckt, warum man Sie aus der Kostschule hierher gebracht?

Constanze. Ach, nur halb, aber ich fürchte Alles. Er sprach von einer Verbindung. —

Belau. Verbindung? (schell.)

Constanze. Noch diesen Abend —

Belau. Und Sie könnten einwilligen? —

Constanze. O nein, niemals!

Lisette (wickelt ein Stück Papier zusammen, um es bey der Wachskerze anzuzünden.) Kommen Sie geschwind, alles ist bereit, in fünf Minuten sind Sie ganz trocken.

Belau. Erlauben Sie also theure Constanze, (man hört vor der Eingangsthüre husten.)

Lisette (eben im Begriffe es anzuzünden.) Gerechter Himmel! man kommt schon wieder (es wird wieder gehustet.)

Constanze. Es ist Romberg.

Belau. Das ist doch entsetzlich — heute leuchtet wahrlich mein Glücksstern nicht. (er verbirgt sich hinter die Weiber.)

Neunter Auftritt.

Die Vorigen. Romberg und Hans.

Die zwey Frauenzimmer bleiben bey dem Kamin stehen, indem sie Belau verdecken. Hans, der Romberg voraus eintreten läßt, und hinter sich die Thüre zumacht.

Ey mein Herr! nun ist es schon einmal vorbey, trösten Sie sich über Ihr Schicksal. Ich hatte einst einen Schulmeister, der ein grund=

gelehrter Mann war, dieser gab uns oft die heilsame Ermahnung, wenn die Prügel einmal aufgeladen sind, kann sie kein Mensch eigentlich im Grunde mehr herabnehmen, verstehn Sie mich.

Romberg (unwillig.) Halte doch dein Plappermaul! — wozu brauchen denn die Mädchen diese fatale Geschichte zu wissen, da ich einmal den Schaden habe, will ich nicht noch obendrein verspottet werden.

Hanns. Wenn Sie denn befehlen, so will ich niemanden etwas davon sagen, als drey guten Freunden, mit denen ich Sonntags in der Schenke zusammen komme. Der eine davon ist ein Bedienter, und sein Vater war der berühmte Zeitungsschreiber, es werden jetzt ohngefähr —

Romberg. Willst du mich rasend machen? ich bin ohnehin voll Galle, daß ich den Notarius nicht zu Hause traf. Nie findet man diese Leute, wenn man sie braucht.

Hanns. Dafür findet man oft andere, die man eigentlich im Grunde nicht braucht, verstehn Sie mich.

Romberg (mit leiser Stimme.) Still!

Lisette (zu Konstanzen.) Er war es sicher.

Hans (wieder zu Romberg.) Aber untersuchen sich Euer Gnaden erst recht, ob Sie nicht etwa eine Kopfwunde, oder ein paar Rippen entzwey geschlagen haben, meine Frau Mutter ist eine halbe Doktorin, und sagt immer, in dergleichen Fällen muß man auf der Stelle dazu sehen.

Romberg. Still sag ich, mir fehlt nichts.

Hans. So ist ja die ganze Sache eigentlich im Grund nur eine Kinderey, verstehen Sie mich —

Belau sucht unter Rombergs und Hansens Reden zu entkommen, da er aber sieht, daß die Thüre zugemacht, nicht angelehnt ist, so schleicht er wieder zurück, und verbirgt sich in den Kamin, ohne daß es die beyden Mädchen merken. Da sie ihn nicht mehr hinter sich sehen, so blicken sie unter folgenden Reden allenthalben herum, endlich streckt er den Arm aus dem Kamin, um ihnen zu zeigen, daß er dort versteckt sey.

Hans (fortfahrend.) Die Musici waren nicht so geduldig, sie giengen zur Obrigkeit, und verklagten den Grobian. Es ist auch recht, denn sehen Euer Gnaden, ich habe zwölf Brüder gehabt, und alle waren wir mit Respekt Erzspitzbuben, dafür hat uns auch manchmal mein Vater alle zusammen erbärmlich gewässert, aber so zuschlagen, habe ich doch in meinen Leben noch nicht gesehen. Das gieng ja in einem fort: schnipp, schnapp schnapp — schnipp, schnapp schnapp — gerade als wenn ihrer drey Korn dreschen.

Romberg. Jetzt packe dich, sonst reißt mir die Geduld. (er schiebt ihn halben Wegs zur Thüre.)

Hans. Deswegen dürfen Sie sich eigentlich im Grund nicht ärgern, verstehn Sie mich, es war einmal eine alte Richterin in unsern Dorf

die versah statt ihrem Manne das Amt, und wenn die Bauern Zank hatten, so war ihr erster Spruch: er ahmt eine alte Weiberstimme nach.) Liebe Kinder, der Zorn ist ein abscheuliches Laster —

Romberg (indem er ihn zur Thüre hinauswirft.) Und die Geschwätzigkeit ein noch dreymal größeres. Auf der Stelle fort.

Hans (schreyt, indem er hinausgeworfen wird) Ey Herr, das ist eigentlich im Grunde grob, verstehen Sie mich.

Zehnter Auftritt.

Vorige, ohne Hans.

Romberg (nimmt eine zärtliche Miene an, und geht auf Constanzen zu) Verzeihn Sie theuerste Constonze, daß ich so lange verweilte, ihnen die wahrhaften Gefühle meines zärtlichen Herzens an Tag zu legen, aber erstlich wurde ich durch einen gewissen Umstand verhindert, zweitens gieng ich zum Notarius, drittens hielt mich die Plauderhaftigkeit meines dummen Bedienten ab.

Lisette. Das Fräulein hat Ihnen schon verziehen, ihr Herz ist zu sanft und nachgiebig.

Romberg (mit einem zärtlichem Seufzer.) Ach! das weis ich. Welch glückliche Lebenszeit kann der künftige Gemahl sich bey Ihnen versprechen! —

Lisette (forschend.) Nun gehen Sie aber nicht mehr fort?

Romberg. Nein, den ganzen Abend weich ich nicht mehr von Ihrer Seite. —

Lisette (für sich.) O weh! das ist eine fürchterliche Nachricht —

Romberg. Aber es ist so kühl hier im Saale, nicht — als ob es mir an natürlichen Feuer mangelte, nein — doch der fürchterliche Platzregen hat mich getroffen, und dann noch ein gewißer Umstand —

Lisette (lächelnd zu Constanze.) Hat ihn auch getroffen —

Romberg (fortfahrend,) Daß ich mir von Ihnen die Erlaubniß erbitte, hier im Kamin Feuer machen zu dürfen.

Constanze (für sich.) Ich bin vor Angst des Todes.

Lisette (eben so.) Nun ist guter Rath theuer.

Romberg. Ich will sogleich, wenn Hans kommt, ihn herbeyrufen, daß er Holz und — (er blickt nach dem Kamin und sieht, daß schon alles zum Einheitzen bereitet ist.) Doch seh ich recht, da ist ja schon alles bereitet! — Ey, das ist zu viel, so viele Güte verdiene ich nicht — die schöne Lisette ist eben so gefällig, als ihr Fräulein großmüthig. —

Lisette. (verlegen.) Nein Herr — ich weis in der That nicht —

Romberg. Keine Verstellung, ich werde zu seiner Zeit dafür dankbar seyn; und da Sie

diese Güte für mich hatten, so erniedrigt es mich ebenfalls nicht, wenn ich selbst Hand an die Arbeit lege. (nimmt eine Kerze von einem Kron- oder Wandleuchter, und will das Stroh damit anzünden.)

Lisette (nimmt ihm die Kerze aus der Hand.) Lassen Sie mich nur das auch besorgen.

Romberg. (hält die Kerze fest.) Das wäre zu viel. —

Lisette (schnell.) Machen Sie um des Himmelswillen im Kamin kein Feuer — das Fräulein kann es nicht aushalten, der Rauch fällt ihr auf die Brust.

Romberg (forschend und unwillig.) Was Sie mir sagt? das Fräulein war sechs Jahre in der Kostschule, wo doch beständig im Kamin Feuer gemacht wird.

Lisette (sehr verlegen.) Ja — da —

Constanze (noch mehr verlegen.) Sie glauben mir also nicht?

Romberg. Nein, mein Fräulein, diese Verlegenheit, dieses Stottern, diese Unruhe —

Constanze (fällt ihm zu Füßen.) Machen Sie kein Feuer, ich bitte Sie inständigst!

Romberg. Sie fallen mir zu Füßen? da muß etwas wichtiges dahinter stecken.

Lisette (fällt ihm ebenfalls auf der andern Seite zu Füßen.) Ach ja! —

Romberg. Reden Sie offenherzig! —

Constanze. Vor einem Augenblick —

Lisette. Vor einem Augenblick —

Romberg. Nun?

Constanze. Während ihrer Abwesenheit —

Lisette. Während Ihrer Abwesenheit —

Romberg. Weiter, weiter —

Canstanze. Traf sichs — daß —

Lisette. Traf sichs, daß —

Romberg (etwas unsanft.) Werden Sie reden? (man hört von außen mehrere Stimmen der Wache rufen.)

Wache. Hier ist er, ja hier muß er seyn. —

Lisette (steht auf, für sich schnell.) Ich erhohle mich, es kommen Leute!

Wache (wieder von außen.) Nur hinein! nur hinein! —

Romberg. Reden Sie —

Lisette (die schnell zu Constanzen hinüber gesprungen, heimlich.) Kein Wort — stehn Sie auf.

Constanze (thut es.)

Lisette (geht von Constanzen zu Romberg hinüber, mit einem stolzen verächtlichen Blick auf ihn.) Ich weis nicht mein Herr, was Sie von uns denken. —

Romberg (indem er sie auf die andere Seite, doch nicht unsanft hinüber schleudert.) Still da! (wieder zu Constanzen) Ich will durchaus —

Lisette (ist schnell hinter seinen Rücken gesprungen, und dreht ihm den Kopf gegen die

Eingangsthüre.) Hier sehn Sie, mein Herr die Wache? —

Eilfter Auftritt.

Vorige. Ein Korporal mit Wache.

Romberg. Was giebts? — was wollt Ihr hier in meinem Hause?

Wache.

Ein Bösewicht ist hieher entflohn,
Drum liefert ihn gleich dem Gerichte.

Constanze, Lisette
(heimlich zu einander.)

Der Fall ist vom Gewichte,
Halb ruhig bin ich schon.

Romberg.

Ihr irrt Euch, ich weis kein Wort,
Hier ist er nicht, d'rum packt Euch fort.

Wache.

Ja, ja — er ist ganz sicher hier.

Lisette (für sich.)

Ganz allerliebst wird die Geschichte,
Es ist der Bruder, den sie suchen hier.

Romberg
(heimlich zu Constanze.)

Wollen Sie mich unterrichten
Was Sie mir wohl zu berichten.

Constanze (für sich.)
Könnt' ich schnell etwas erdichten.
Romberg (wie vorhin.)
Gewiß hab ich nicht falsch gedacht;
Was Sie so sehr verlegen macht.
Korporal. Einer von der Wache zu den Uibrigen.
Ha! seht ihn an, was soll das seyn?
Er spricht geheimnißvoll und stille.
Romberg
(wieder heimlich mit steigenden Unmuth zu Constanze.)
O, nur zu gut seh ich es ein,
Welch ein Geheimniß Sie erfülle.
Constanze (für sich.)
Ach! fiel mir doch ein Mittel ein,
Womit ich seine Neugier stille.
Lisette (für sich.)
Durch List muß sie gerettet seyn,
Der Zufall bringet uns zum Ziele.
Constanze.
Wenn wir nur die Gelegenheit
Nicht unbenützt vorüber lassen.
Lisette.
Wir nützen die Gelegenheit
Doch suchen Sie nur Muth zu fassen.

Romberg.

Ich scheu nicht die Gelegenheit
Mit mir darf sich nie wer befassen.

Wache.

Gehorchet der Gerechtigkeit
Wir dürfen ihn nicht mehr entlassen.

Romberg (zu den beyden Mädchen heimlich.)

Ich bitte nun mir zu erzählen
Was hier geschah,
Als ich mich vorhin entfernte?

Lisette

(die das Wort für Constanzen nimmt, und die Sache dreht — anfangs heimlich zu ihm.)

Ein heft'ger Lärm war auf der Strasse,
Und nun denkt man
Nicht im geringsten mehr zu fehlen
Wenn man sie für verdächtig hält,
Daß Sie von Wuth gequält,
Von Eifersucht bethöret,
Die Nachtmusik zerstöret.

(spricht das Folgende sehr laut, daß es die Wache hört.)

Ja — ja mein Herr! man glaubt,
Sie haben sich erlaubt
Die Instrumente zu zerschlagen,
Unschuldige Leute noch zu plagen,
Dadurch die öffentliche Ruhe
Dem ganzen Ort geraubt.

Wache.

Er ist es selbst,. ja — ja fürwahr!

Romberg.

Was wäre das? warum nicht gar?

Wache.

Nur hurtig fort — ergreifet ihn,
Marsch! folget uns zum Richter hin.

Korporal.

Er sprach so stille, wie es scheint,
Um uns ein Mährchen anzudichten,

Romberg.

Recht gut — der Richter ist mein Freund
Dort will ich schon die Sache schlichten.

Lisette (zu Romberg.)

Es ist wohl nöthig wie es scheint
Sogleich die Sache zu berichten;

Constanze (eben so.)

Sie müßen eilig, lieber Freund
Die Sache nun beym Richter schlichten.

Constanze. Lisette (heimlich.)

Wie günstig ist der Augenblick
Die List kann ihn nicht so bereiten,
Nun kommt er doch nicht bald zurück.

Romberg.

Ich schlichte nun den Augenblick
Bey meinem Freund die Streitigkeiten,
Ihr Herren bald kehr ich zurück.

Wache.

Nur fort den Augenblick,

Der Obrigkeit schnell zu bedeuten:
Der Thäter kehrt mit uns zurück.
(Romberg wird von der Wache abgeführt.)

Zwölfter Auftritt.

Constanze. Lisette und Belau.

Constanze. Kaum kann ich mich noch von meinem Schrecken erhohlen! — Ich hätte alles gestanden, um Belau aus der drohenden Gefahr zu retten. —

Lisette (die bey der Glasthüre nachsieht). Hahaha! sie führen ihn schon die Strasse hinauf, was das für ein allerliebster Zug ist.

Belau (im Kamin). Sind sie fort?

Lisette. Ja, ja, kommen Sie nur!

Belau (indem er schwarz aus dem Kamin tritt, Luft schöpfend). Ah! das nenne ich Feuer- und Wasserprobe aushalen. —

Lisette (zieht ein Tuch hervor, ihn abzuwischen). Erlauben Sie — (indem sie ihm Constanzens Mantel abnimmt, mit welchem er bedeckt war) Sie sind ein wahrer Ritter! — — Aber jetzt machen Sie, daß Sie fortkommen.

Belau. Ich glaube wahrhaftig, daß sich heute alle Elemente wider mich verschworen haben.

Dreyzehnter Auftritt.

Van der Gluft. Ein Notarius. Vorige.

V. d. Gluft (im Hereintreten). Kommen Sie nur! Herr Notarius!

Constanze (für sich). Himmel! mein Bruder!

Belau (für sich). Eine neue Verlegenheit!

Lisette (eben so). Jetzt sitzen wir erst recht in der Dinte!

V. d. Gluft (der Belau erblickt). Bravo, der Bräutigam ist schon hier! Diese Pünktlichkeit gefällt mir. (Geht auf Belau zu) Mein Herr! —

Belau (verlegen). Mein Herr! —

V. d. Gluft. Ich freue mich Sie kennen zu lernen.

Lisette (für sich). Diesen Empfang hätt' ich nicht erwartet.

Belau (noch mehr verlegen). Es ist mir ungemein schmeichelhaft, daß ein Mann wie Sie —

V. d. Gluft. Und da Sie mir und meiner Schwester die Ehre erweisen wollen —

Belau (für sich). Was will er damit sagen? —

Constanze (für sich). Ich stehe wie auf Kohlen! —

V. d. Gluft. Aber Blitz und Donner! Die Stunde ist schon lang vorüber, und Romberg ist noch nicht zu Hause.

Lisette. Ach, Euer Gnaden, die Wache hat ihn erst fortgeführt!

V. d. Gluft Die Wache?

Lisette. Man beschuldigt ihn, die Musiker geprügelt, und ihre Instrumente zerschlagen zu haben.

V. d. Gluft (aufschreyend). Potz Donner und Wetter! Darum hat man ihn fortgeführt?

Lisette. Ja, geraden Wegs ins Gefängniß.

V. d. Gluft. Er ist unschuldig! ganz gewiß unschuldig! Ich weis es zuverläßig.

Lisette. Am beßten wäre es, wenn Euer Gnaden gleich gingen, ihn frey zu bekommen (Für sich.) So werden wir doch auch von unserer Angst befreyt.

V. d. Gluft. Auf der Stelle will ich hin! (lächelnd.) Mein armer Freund Romberg! — Unschuldiger ist noch kein Mensch für eines Andern Verbrechen gestraft worden. (will ab.)

Vierzehnter Auftritt.

Hans. Vorige.

Hans (spricht gleich beym Eintritt unter der Thüre, und geht damit vor, so daß er ziemlich nahe an Van der Gluft kommt.) Mein Herr

wurde so eben zum Richter geführt, und läßt sagen, wenn der Herr Schiffskapitain ankömmt, so möchte er — (er erblickt Van der Gluft und prellt weit auf die Seite zurück.) Mich trift eigentlich im Grunde der Schlag. Verstehn Sie mich?

V. d. Gluft. Was giebts?

Hans (sich immer mehr entfernend). Ach, du lieber Himmel! Sollten Euer Gnaden der Herr von Van der Gluft seyn?

V. d. Gluft. Ja, freylich.

Hans (für sich). Er sieht dem gestrengen Herrn, der bey der Nachtmusik die Prügel ausgetheilt, wie ein Tropfen Wasser dem andern gleich.

V. d. Gluft. Was wird geschehen?

Hans (für sich). Ach, er ist es wahrhaftig selbst!

V. d. Gluft (der ihn beym Arme nimmt, und vorwärts zieht). Wirst Du reden?

Hans (der sich wieder furchtsam losmacht, und zurück zieht). Erlauben mir Euer Gnaden nur, daß ich mich ein wenig entfernt halte. Ich habe einmal einen Kaffesieder gekannt, der vorher Kammerdiener bey einer Herrschaft war, und der sagte immer: vornehmen Leuten muß man nie zu nahe auf den Leib gehen, es ist wider den Respekt. O, Euer Gnaden, diesen Kaffesieder hätten Sie kennen sollen! Seine zweyte Frau hieß Anastasia, ihr Vater war ein Schloßermei-

ster. Sapperment! von dem muß ich Euer Gnaden eine Geschichte erzählen. (hat sich unter dieser Rede nach und nach vertraulich Van der Gluft genähert)

V. d. Gluft. Donner und Wetter! Glaubst Du, ich kann die kostbare Zeit mit Dir versplittern? Rede, was Du zu sagen!

Hans (der wieder bey Van der Gluft's erstem Ausruf zurückprellt, furchtsam). Mein Herr sagte zu mir, da ich ihm begegnete: Wenn der Herr Schiffskapitain ankommt, so melde ihm, ich lasse ihn bitten, nicht ungeduldig zu werden, und wenn der Notarius kömmt, so mögen sie nur anfangen, ich werde gewiß nicht lange auf mich warten lassen. Constanzens zukünftiger Gemahl wird so geschwind als ich, ankommen.

V. d. Gluft (für sich). O gefehlt, Freund Romberg! weit gefehlt! Der Zukünftige ist dir lange vorgekommen. (Laut.) In der That, Freund Romberg hat Recht, ich sehe nicht ein, warum wir zaudern. Blitz und Donner! Die Zeit ist edel, man muß sie nie ungenützt verstreichen lassen. Den Kontrakt hat schon ein Schreiber des Herrn Notarius, während ich seiner harrte, bey ihm im Hause verfertigt, es fehlt nun nichts mehr als die Unterschrift. Braut, Bräutigam, Bruder und Notarius sind hier, also sehe ich nicht ein, was uns hindern könnte abzuschließen.

Lisette. Da haben Euer Gnaden vollkommen Recht. (für sich) Das ist ein allerliebstes qui pro quo.

V. d. Gluft. Es ist auch nicht mehr als billig, daß ich meinem Freund für die unangenehmen Augenblicke beym Richter (heimlich) die er meinetwegen duldet — (laut) wieder angenehme verschaffe; indem ich während seiner Abwesenheit die ganze Sache in Ordnung bringe.

Constanze. Aber mein Bruder —

V. d. Gluft. (sehr zornig.) Sapperment! — was soll das — Aber mein Bruder? — Willst du Einwendungen machen? Wozu die dummen Ziererreyen? — du liebst den Herrn (auf Belau zeigend.) nicht wahr?

Constanze (verlegen.) O ja! —

V. d. Gluft (zu Belau.) Und Sie lieben meine Schwester auch?

Belau (feurig.) Ich bete Sie an, und mein ganzes Verlangen ist —

V. d. Gluft. Ihr Gemahl zu werden — das weis ich, und darum kam ich hierher.

Hans (bey Seite, erstaunt für sich.) Ey! ey! ey! das ist eigentlich im Grunde eine ganz kuriose Geschichte, verstehn Sie mich.

Belau. Mein Herr! Ihre Güte entzückt mich! — Meine Familie und mein Stand —

V. d. Gluft. Ist mir bekannt durch meinen Freund Romberg, er steht gut für Sie!

Belau (erstaunt.) Er steht für mich gut?

Lisette (die ihm ein Zeichen giebt.) Ja ja! Er steht für Sie gut. Herr von Romberg ist ein edler Mann. —

V. d. Gluft. Das ist er! und darum ist er mein Freund, auf dem ich mich gänzlich verlasse.

Hans (für sich.) Wenn der jedem seine Freundschaft so handgreiflich beweist, so verlange ich mir kein Bischen davon.

V. d. Gluft (zu Belau.) Er hat Ihnen meine Meinung in Rücksicht des Heurathguthes gesagt, und Sie sind damit zu frieden?

Belau. Auch ohne Aussteuer würde ich mich glücklich schätzen, Constanzens Gemahl zu seyn.

V. d. Gluft. Lesen Sie also den Kontrakt durch, dann wollen wir unterschreiben.

Belau (lauft schnell zum Tische hin, wo der Notarius den Kontrakt zum unterschreiben aufgeschlagen.) Ich eile, das Glück meines Lebens zu befestigen;

V. d. Gluft (während Belau liest, zu Constanzen und Lisette lächelnd.) Der junge Mann gefällt mir immer mehr, er ist so lebhaft, so schnell. —

Lisette. Und bey jeder Sache auf die Minute pünktlich.

V. d. Gluft. Ist er das! Das ist brav!

Hans (für sich.) Ich kenne mich in der ganzen Sache noch nicht recht aus; aber so viel ich merke, so ist mein Herr der Gefoppte. Prügel

und keine Braut, das ist eigentlich im Grunde eine doppelte Fatalität, verstehn Sie mich.

V. d. Gluft. Haben sie gelesen?

Belau. Ihre Freygebigkeit zeigt von Ihrer großmüthigen Seele, und ächten brüderlichen Liebe.

Hans (nähert sich schüchtern Van der Gluft.) Aber Euer Gnaden, wenn mein Herr —

V. d. Gluft. Schweig!

Hans. Nun meinetwegen, ich kann ja auch still seyn.

V. d. Gluft (sieht nach der Uhr.) Donner und Wetter! die Zeit lauft. — Kommen Sie, wir wollen unterschreiben. (er unterschreibt.)

Constanze. (zu Lisette heimlich.) Hier ist wahrscheinlich ein Mißverständniß. —

Lisette (eben so.) Das Sie doch nicht aufklären werden — unterschreiben sie geschwind.

Constanze (unterschreibt.)

Belau. So glücklich dachte ich nicht, daß dieser heutige Abend für mich sich endigen würde.

V. d. Gluft. Warum nicht? Hat Ihnen Romberg nicht gesagt? —

Belau (verlegen.) O ja — er hat —

V. d. Gluft. Aha! ich verstehe! sie dachten, ich wäre einer der gewöhnlichen Brüder, die erst langes Federlesen hinüber und herüber machen — Nein mein Herr! der bin ich nicht, kurz und pünktlich ist mein Symbolum.

Belau. Und auch das Meinige.

V. d. Gluft. Bravo! junger Mann, ich schätze Sie wahrhaft. (er küßt ihn.) Unterschreiben Sie nun.

Belau (unterschreibt.)

V. d. Gluft. Es ist doch Jammerschade, daß Freund Romberg nicht zugegen, doch auf der Stelle will ich ihn nun befreyn, und um so angenehmer wird die Ueberraschnng bey seiner Zurückkunst für ihn werden.

Lisette. O welch ein Entzücken wird er fühlen.

Hans (für sich, halb weinerlich.) Das wird eigentlich im Grunde eine kuriose Freude seyn, verstehn Sie mich.

V. d. Gluft.

Nur nicht zaudern — eilen ist besser
Die ganze Sach' ist nun bereit,
Kommt er zurück
Und sieht benützt die Zeit,
Ist seine Freude um so größer.

Konstanze. Lisette.

Ja die Sache gieng viel besser.

Belau. Hans.

Und (wir verloren,) keine Zeit.
(man verlieret,)
Gut war die Abwesenheit.
Und (unsere) Freude ist so größer.
(ihre)

V. d. Gluft.

Doch da mich seine Lage rührt,

Von seiner Unschuld überführt.
Befrey ich ihn im Augenblicke.

Lisette.

Hier kommt er schon zum Glücke.

Fünfzehnter Auftritt

Romberg. Vorige.

V. d. Gluft. Romberg (sich umarmend.)

Komm theurer Freund an meine Brust,
Dich zu sehen, welche Lust.

V. d. Gluft.

Ein Umstand sehr verdrüßlich Dir.
Hielt dich so lang entfernt von hier.

Romberg.

O stille! sprich nicht mehr davon.
Vorüber ist die Sache schon.

V. d. Gluft.

Dieser Fall ärgert mich,
Glaube mir sicherlich.

Romberg (erblickt Belau ganz erschrocken.)

Doch wie? — wem erblick' ich?
O Himmel! hier ist Belau!

V. d. Gluft (ganz froh zu Romberg.)

Sey nun froh und unverdrossen,
Du weist, ich verliere keine Zeit,

Während deiner Abwesenheit
Hab ich die Heurath hier geschlossen.
(auf Belau und Constanze zeigend.)

Romberg.

Was muß ich hören, — Was geschah!
Nun ist mein Ende nah!

Constanze Belau.

Wir sind) (Wahrlich unver-

Hans. Lisette.

Sie sind) (drossen.
Verloren gieng hier keine Zeit,
Während Ihrer Abwesenheit.
Ward (unsere (Heurath geschlossen.
(nun die (

V. d. Gluft.

Der Geliebte, so wahr ich lebe,
Kam zur bestimmten Stunde an.

Romberg (für sich.)

Welch Geschick! — ha! — wie vor Zorn ich bebe.

V. d. Gluft.

Du siehst nun in ihm ihren Mann.

Romberg (für sich.)

Ich muß verbergen meine Wuth.

V. d. Gluft.

Wir machten wohl die Sache gut?

Romberg
(mit verbissenem Zorn — und ärgerlich lachend.)
O ja! Ihr machtet alles gut.
Lisette (zu Constanze.)
Die Klugheit mahnet Ihn zu schweigen.
Romberg (für sich.)
Das Klügste ist, dabey zu schweigen,
Vergebens wäre meine Müh'
Ich will mich nur versöhnet zeigen,
Dadurch allein gewinn' ich sie.
(laut zu V. d. Gluft.
Du vollzogst, was ich begehrt
Nimm den Dank, der dir gehört. —
V. d. Gluft.
Für die Wahl o theurer Freund
Nimm den Dank, der dir gehört.
(auf Belau zeigend.)
Deine Wahl ist lobenswerth.
Romberg.
Der junge Mann ist liebenswerth.
V. d. Gluft.
Und ohngeachtet seiner Jugend —
Romberg.
Steh ich für seine Lieb und Tugend.
V. d. Gluft.
Mir bürgt Dein Wort, ich traue Dir.

Romberg.

Die Wahl ist gut, ich steh dafür.

Belau (zu Romberg.)

Dankbarkeit führt mich Ihnen entgegen. —

Romberg.

Lebet stets vergnügt — dies ist mein Segen.

Constanze. Belau. (Lasset uns) das Glück
Die andern (Ja ihr sollt) genießen.
Zärtlichkeit sey immerdar
Unser }
Euer } Loos als Ehepaar.

Ende.

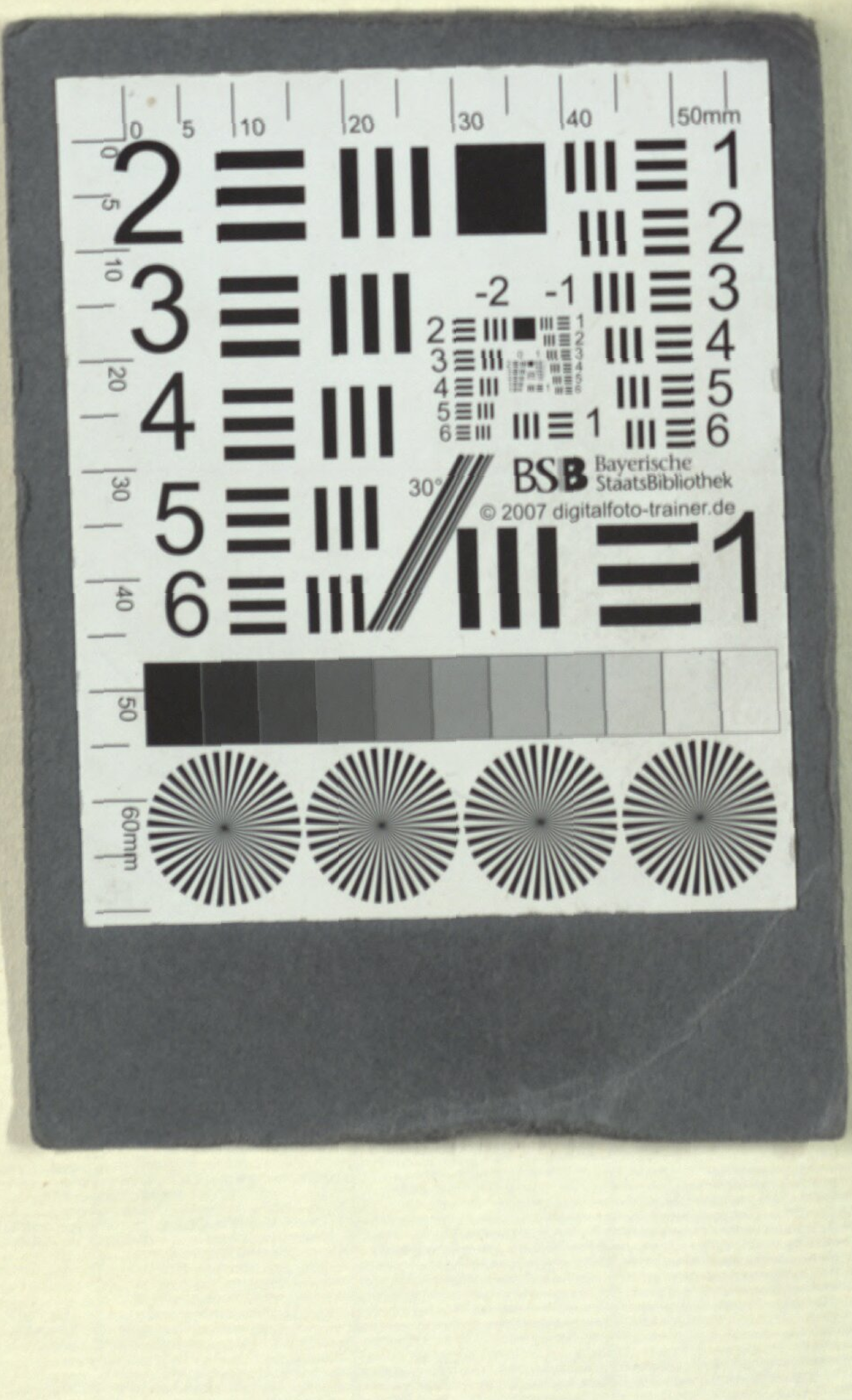
Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

gen. —

Segen.
Glück
eßen.

17 –

Buchbinderei-Landesanst.
f. Körperbehind. Jugendl.
München, Kurzstr. 2


BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de

Buchbinderei-Landesanst.
f. Körperbehind. Jugendl.
München, Kurzstr. 2

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Dalayrac, Nicolas

Der stürmische Abend ein komisches Singspiel in einem Aufzuge

Wien 1803

Slg.Her 4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00061933-4